

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Intelligenz-Blatt

Gegründet 1722

Mit Anzeigen-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und öffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Diasakalia“, wöchentlich „Handels-Zeitung“ und „Sport-Zeitung“, mit den Wochen-Beilagen „Illustrierte Frankfurter Woche“, „Gesellschaft und Mode“, „Die Heimat“ und „Kinderpost“. Die „Illustrierte Frankfurter Woche“ liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der öffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

<p>Die Frankfurter Nachrichten erscheinen als Morgenblatt (Sonntags ausgenommen) (auch Sonntags) Montag und Redaktion: St. Gallenstr. 101/2. — Druck: Schilling & Co. Druckerei, Kollnsee-Str. 101/2. — Abonnementspreis: 1.00 M. p. M. — Einzelhefte: 20 Pf. p. M. — Durch d. Post bezogen: 1.20 M. p. M.</p>	<p>Verlagspreise:</p> <p>Ausgabe A. (Frankf. Wochz.)</p> <p>50 Pf. p. M. — 1.00 M. p. M. — 1.20 M. p. M.</p>	<p>Ausgabe B. (Frankf. Wochz.)</p> <p>70 Pf. p. M. — 1.40 M. p. M. — 1.60 M. p. M.</p>	<p>Amtsblatt</p> <p>12 Pf. p. M. — 24 Pf. p. M. — 36 Pf. p. M.</p>	<p>Alle aus- und einschließl. Beleggeld</p> <p>12 Pf. p. M. — 24 Pf. p. M. — 36 Pf. p. M.</p>	<p>Anzeigen: Die 60 mm breite Kolonnenzeile für 10 Zeilen kostet 1.00 M. — 15 mm breite Zeile 1.00 M. — 10 mm breite Zeile 1.00 M. — 5 mm breite Zeile 1.00 M. — 25 mm breite Zeile 1.00 M. — 20 mm breite Zeile 1.00 M. — 15 mm breite Zeile 1.00 M. — 10 mm breite Zeile 1.00 M. — 5 mm breite Zeile 1.00 M. — 25 mm breite Zeile 1.00 M. — 20 mm breite Zeile 1.00 M. — 15 mm breite Zeile 1.00 M. — 10 mm breite Zeile 1.00 M. — 5 mm breite Zeile 1.00 M.</p>
--	--	---	---	--	---

Nummer 228

Dienstag den 18. August 1914

193. Jahrgang.

Wie Lüttich erobert wurde.

Die dritte Verlust-Liste.

Das Geheimnis von Lüttich.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 17. August.

Das Geheimnis von Lüttich kann entlockt werden. Uns war Nachricht zugegangen, daß vor Ausbruch des Krieges französische Offiziere und vielleicht auch einige Mannschaften nach Lüttich entsandt waren, um die belgischen Truppen in der Handhabung des Stellungsdienstes zu unterrichten. Vor Ausbruch der Feindseligkeiten war dagegen nichts anzuwenden; mit Beginn des Krieges aber wurde es ein Neutralitätsbruch durch Belgien und Frankreich. Wir mußten schnell handeln. Die mobilen Regimenter wurden an die Grenze geworfen und auf Lüttich in Marsch gesetzt. Sechs Friedensbrigaden mit Artillerie und Kavallerie haben Lüttich genommen. Danach wurden sie dort mobil gemacht und erließen als erste Verstärkung ihre eigenen Erregungsmannschaften. Weitere Regimenter konnten nachgeschoben werden, die ihre Mobilisierung loeben beendet hatten.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ bemerkt hierzu: „Sozial Worte, sozial schamlose Unwahrheiten. Man merkt es der russischen Regierung an, daß sie das Bedürfnis empfindet, den Schmutz, der ihr mit der Ermordung des deutschen Botschafters und der Plünderung unseres Botschafterspalais anhaftet, vor der Welt einigermaßen abzuwaschen. Dazu soll nun jetzt das alberne Märchen von dem Wessenslager und den revolutionären Flugblättern herhalten, die von den russischen Herden angeblich aufgefunden worden sind. Wir erwarten, daß dieser plumpe Versuch, der russischen Barbarei ein solches Lügenmäntelchen umzuhängen, in der gesamten Kulturwelt entsprechend genügt werden wird. Wir möchten aber noch hinzufügen, daß für den Fall, daß tatsächlich Waffen und revolutionäre Schriften in unserer Botschaft „gefunden“ worden sein sollten, diese nur von den Helfern der künftigen russischen Polizei jenseit in dem Augenblick hinübergebracht worden sind, als die Herden das Tor der Botschaft öffneten. Vor solchen Hilfsmitteln hat die russische Polizei ja auch bei den herzoglichen Programmen nicht zurückgeschreckt. — Der Petersburger Korrespondent der „Times“, der schon so manches Mal seine Feder in den Dienst Rußlands gestellt hat, schreibt der Welt noch eine Erklärung für die Tatsache, daß die österreichisch-ungarische Botschaft, gegen die sich doch seit langer Zeit der Haß der Petersburger Bevölkerung gerichtet hat, bis zur Ebreise ihrer Mitglieder andauernd polizeilichen Schutz genossen hat, während die deutsche Botschaft den blutigsten Mordern schutzlos preisgegeben war, und daß Polizei und Feuerwehr erst eintrafen, als das Verbrechen bereits geschehen war. Das steht doch beinahe Arbeit verflucht ähnlich.“

die Garantiemächte loyal und unerschütterlich seinem Kaiserjüngling entsprochen haben.

Kämpfe in Togo.

Bald nach der Kriegserklärung Englands an Deutschland wurde bekanntlich gemeldet, daß eine stärkere englische Truppenabteilung von der benachbarten Goldküste vor der Hauptstadt Dome der deutschen Kolonie Togo erschienen sei und in Abwesenheit der kleinen deutschen Polizeitruppe Besitz von Dome ergriffen habe. Die deutsche Polizeitruppe befand sich damals auf einer notwendigen Expedition zum Schutze der Stationen im Hinterland. Nachträglich ist es aber nun doch zu Kämpfen dieser kleinen Polizeitruppe mit der starken englischen Uebermacht gekommen. Nähere Nachrichten darüber liegen nicht vor; in dem folgenden Telegramm werden nur die deutschen Verluste gemeldet:

Die deutschen Verluste.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 17. August.

In Togo ist bei einem Zusammenstoß mit überlegenen feindlichen Kräften Hauptmann Pfähler von der Polizeitruppe gefallen und außerdem sind drei Deutsche, Sengmüller, Kohnsdorf und Ebert leicht verwundet worden.

sind hier eingetroffen und vom bulgarischen Eisenbahnminister, sowie den Mitarbeitern der osmanischen Gesandtschaft empfangen worden. Beide werden morgen nach Bukarest weiterreisen.

In Cuxhaven.

In der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ berichtet Axel Kübler von seiner Reise nach Cuxhaven und seinen ersten Eindrücken von der Seefront im Kriegszustand. Er schreibt:

Am Tage nach der Kriegserklärung Englands fuhr ich mit einem Militärsoldaten von Hamburg nach der Nordsee. Kommandant fuhr der See, erfüllt mit Reserven aus dem Deutschen Reich, die ihren Seebattillionen entgegenzutreten, und mit vielen jungen Curaden, die sich in Wilhelmshaven oder Cuxhaven als Freiwillige melden wollten, aus der mächtigen Halle des Hamburger Hauptbahnhofes heraus. „Heute müssen vorläufig geschlossen bleiben“, lautete der letzte Befehl. Denn der See war bald hinter dem Domburg Helmsender Ramm und Steinboven und die beiden aktuellen Ortschaften über die hellen Arme der Elbe, die mit ungeschulter Aufmerksamkeit bemerkt werden.

Nach der Cuxhaven überbrachte die Baku die letzte große Eidechse. Unter der Baku dürfen die Fenster wieder geöffnet werden. Kommandant fuhr der See den Schienenweg entlang, über den in Kriegszeit allwöchentlich Lande nach Cuxhaven kamen, um von dort aus mit einem der vielen Oceanhandler nach Amerika zu reisen. Das ist nun alles vorbei. Jeder Wind, jeder Wellenschlag hat wie in einem Nebel in dem einen Wort: Krieg! An den Ueberhängen und Brücken der Bahnhofs haben mit geschultertem Gewehr die Wachen, unter brave Landwehrmänner, die noch vor einer Woche friedlich ihrer Arbeit nachhingen. Solche Wachen sind nicht mehr an uns vorbei. Aus den Fenstern schauen Reservisten, bunte Marineoffiziere, Heide oder Torpedos mit zusammengekniffenen Lippen und schweißsamer Stirn, hinter der ein eiserner Wille liegt, und viele junge Curaden, blond, mit hellen Augen und frischen Gesichtern, können und frohen Mutes. Es ist, als sei jeder aus einer in eine herrliche Atmosphäre hoher deutscher Gemüthsreinheit.

Nach der Cuxhaven überbrachte die Baku die letzte große Eidechse. Unter der Baku dürfen die Fenster wieder geöffnet werden. Kommandant fuhr der See den Schienenweg entlang, über den in Kriegszeit allwöchentlich Lande nach Cuxhaven kamen, um von dort aus mit einem der vielen Oceanhandler nach Amerika zu reisen. Das ist nun alles vorbei. Jeder Wind, jeder Wellenschlag hat wie in einem Nebel in dem einen Wort: Krieg! An den Ueberhängen und Brücken der Bahnhofs haben mit geschultertem Gewehr die Wachen, unter brave Landwehrmänner, die noch vor einer Woche friedlich ihrer Arbeit nachhingen. Solche Wachen sind nicht mehr an uns vorbei. Aus den Fenstern schauen Reservisten, bunte Marineoffiziere, Heide oder Torpedos mit zusammengekniffenen Lippen und schweißsamer Stirn, hinter der ein eiserner Wille liegt, und viele junge Curaden, blond, mit hellen Augen und frischen Gesichtern, können und frohen Mutes. Es ist, als sei jeder aus einer in eine herrliche Atmosphäre hoher deutscher Gemüthsreinheit.

Ein letztes Wort an Belgien.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 17. August.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach der Einnahme von Lüttich hat die deutsche Regierung durch Vermittelung einer neutralen Macht in Brüssel mitteilen lassen:

Die Festung Lüttich ist nach tapferer Gegenwehr im Sturm genommen worden. Die deutsche Regierung bedauert es auf das tiefste, daß es infolge der Stellungnahme der belgischen Regierung gegen Deutschland zu blutigen Zusammenstößen gekommen ist. Deutschland kommt nicht als Feind nach Belgien. Nur unter dem Zwang der Verhältnisse hat es angeht die militärischen Maßnahmen Frankreichs den schweren Entschluß fassen müssen, in Belgien einzufallen und Lüttich als Stützpunkt für seine weiteren militärischen Operationen besetzen zu müssen. Nachdem die belgische Armee in heldenmütigem Widerstand gegen die große Ueberlegenheit ihre Waffentechnik auf das glänzendste bewährt hat, bittet die deutsche Regierung, Seine Majestät den Kaiser und die belgische Regierung, Belgien in weiteren Schrecken des Krieges zu ersparen. Die deutsche Regierung ist zu jedem Abkommen mit Belgien bereit, das sich irgendwie mit Rücksicht auf ihre Ausenaunderlegung mit Frankreich vereinigen läßt. Deutschland versichert nochmals feierlich, daß es nicht von der Absicht geleitet gewesen ist, sich belgisches Gebiet anzueignen und daß ihm dies durchaus fernliegt. Deutschland ist noch immer bereit, das belgische Königreich unerschütterlich zu räumen, sobald die Kriegslage es ihm gestattet.

Die daraus am 13. August eingegangene Antwort Belgiens hat folgenden Wortlaut:

Der aus von der deutschen Regierung unterbreitete Vorschlag wiederholt die in dem Ultimatum vom 2. August formulierten Forderungen. Gehten seinen internationalen Verpflichtungen kann Belgien nur seine Antwort auf dieses Ultimatum wiederholen, umso mehr als seit dem 3. August die Schrecken des Krieges in sein Gebiet getragen worden sind und

Eine neue russische Lüge.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 17. August.

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ schreibt unter dem 7. August: „Der Angriff auf die russische Botschaft hat sonderbare Folgen gehabt. Ich vernahm von zuverlässigen Zeugen, daß die russische Botschaft von Gewehren, Revolvern und aufzubereiteten Proklamationen von den Angreifenden in den Räumen der Botschaft entdeckt worden sind. Es hat den Anschein, als ob die deutsche Botschaft ein geheimes Dokument von revolutionärer Proklamationsart war.“

Die Kämpfe im Elsaß.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 17. August.

Das Gefecht bei Mülhausen war ein Gelegenheitsgefecht. Anderthalb feindliche Armeekorps waren in das Oberelsaß eingedrungen, während unsere dort befindlichen Truppen noch in der Sammlung begriffen waren. Sie griffen trotzdem den Feind ohne Zaudern an und warfen ihn auf Belfort zurück. Danach folgten sie ihrer Aufmarschbestimmung.

Währenddessen hat eine kleine Festungsabteilung aus Straßburg am 14. d. M. eine Schlappe erlitten. Zwei Festungsbataillone mit Geschützen und Maschinengewehren aus Festungsbeständen waren an diesem Tage im Vogesenpaß von Schirmeck vorgegangen. Sie wurden durch feindliche Artilleriefeuer von Donon her überfallen. In der engen Bahstraße sind die Geschütze und Maschinengewehre zerstört und unbrauchbar gemacht liegen geblieben. Jedenfalls sind sie vom Feinde erbeutet worden, der später auf Schirmeck vorging.

Ein unbedeutendes Kriegereignis, das keinerlei Einfluß auf die Operationen hat, aber den Truppen gegen Tollkühnheit und Unvorsichtigkeit ein warnendes Beispiel sein soll. Die wieder gesammelten Festungstruppen haben den Festungsgürtel unversehrt erreicht. Sie haben zwar ihre Geschütze, aber nicht den Mut verloren. Ob bei diesen Vorgängen Verrat der Landesbewohner mitgewirkt hat, wird noch festgestellt werden.

Türkei, Bulgarien und Rumänien.

Amtliches Telegramm.

Sofia, 16. August. (Ag. Bulg.)

Der türkische Minister des Innern, Talaat Bey, und der Präsident der türkischen Kammer

Früh am Morgen meldete ich mich auf der Kommandantur beim Polizeimeister zur Erlangung eines Ausweises für meine Person. Ich erhielt weiter nichts, als den Rat, heimlich abzureisen. So blieb nichts anderes übrig, als beim Magistrat der Stadt einen Erlaubnisbescheinigung zur Abreise zu holen. Mit dieser starken Legitimation in der Tasche war ich noch einen halben Tag, bis zur Abfahrt des Tages, in Cuxhaven. Die Atmosphäre der kleinen Stadt ist voll von der Ahnung des ferneren Feindes. Man ist völlig von der Außenwelt abgeschlossen, es kommen keine Zeitungen, keine Briefe.

Ein deutscher Dampfer kommt von London mit letzten deutschen Flüchtlingen und Militärschiffen. Durch schweren Nebel hindurch sind sie den englischen Spähschiffen entwischt. Er wird angehalten und fährt weiter nach Hamburg. Passagiere erzählen den Offizieren, daß durch ganz London eine ungeheure Bewegung gegen den Krieg geht. „Wo want no war with Germany!“ „Wir wollen keinen Krieg mit Deutschland!“ Aber der Krieg ist da, und kein Protest wirkt die Ereignisse ins Ungeheure zurück.

Es ist natürlich im Interesse der Verteidigung streng verboten, irgendwelche Beobachtungen über Befestigungen und Schiffsverhältnisse mitzuteilen. Man kann nur sagen, daß die Eingangsflotte zur Elbe und zur deutschen Handelsmetropole sich in einer imponierenden Kriegsbereitschaft befindet. Offiziere und Mannschaften sind von bewundernswürdiger Ruhe und Zuversicht. Alles ist freundlich miteinander. Man spürt es freudig bis ins tiefste Herz: Bruder steht neben Bruder. Aber gleichwohl liegt eine schwere Spannung in der Luft. Vielleicht die Ruhe vor dem Sturm. Taktiker der Theorie vermuten dieses, vermuten jenes — aber was wirklich geschehen wird, weiß natürlich niemand. Auf jeden Fall darf die deutsche Nation das große Vertrauen haben, daß sich die feindlichen Panzer an den mächtigen Stützpunkten der Nordsee die stärksten Köpfe einrennen können.

Die Zarenfamilie nach Moskau.

Amliches Telegramm.

Petersburg, 17. August.

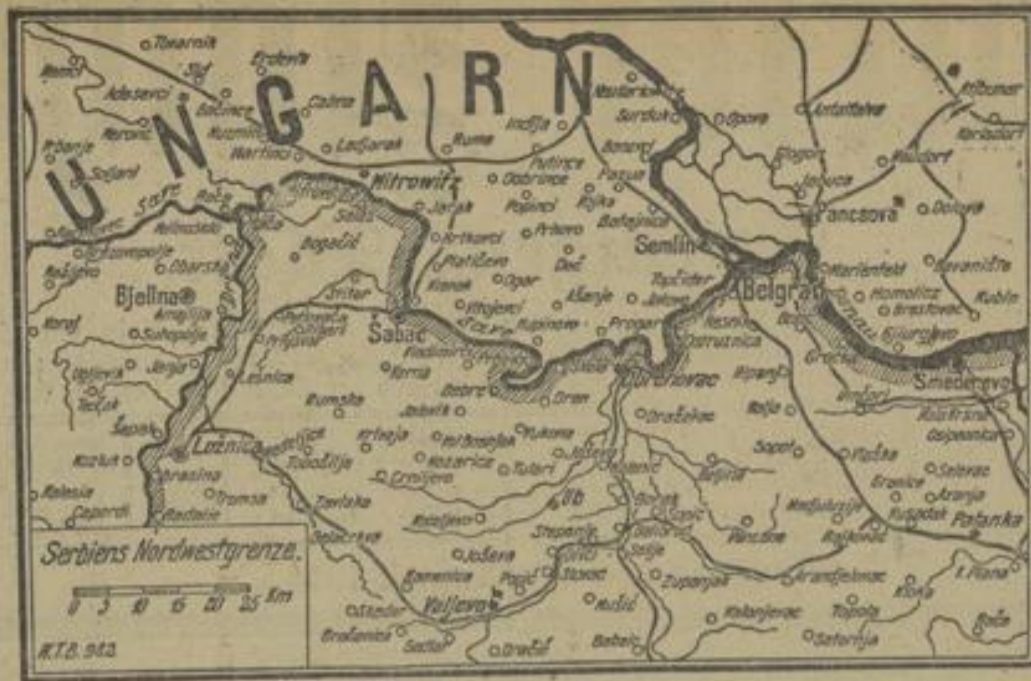
Der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Großfürsten Thronfolger und den kaiserlichen Töchtern gestern Abend nach Moskau abgereist.

Einer alten Sitte entsprechend, begeben sich die russischen Herrscher bei Beginn eines Krieges nach Moskau, wo sie im Kreml Wohnung nehmen und ihre Gebete an den allgütigsten Stätten zu verrichten pflegen. Beim letzten Kriege gegen Japan wurde aus inneren Sicherheitsgründen von der Moskauer Reise Abstand genommen, weil man fürchtete, der Zar würde ein Opfer der gerade dort sich stark bemerkbar machenden revolutionären Bewegung werden. Den Reisedweg von Petersburg nach Moskau werden auch diesmal einige Regimenter zu bewachen haben.

Der stille Kampf.

Wir lesen in der „Straßburger Post“, die in Folge ihres Erscheinungsortes über die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz ziemlich orientiert sein wird, folgendes:

Die in den letzten Tagen herrschende Stille in der Verichterstattung von den Kriegsschauplätzen ist dazu angetan, die Voraussetzungen zu betonen, die in dem mehrfach erwähnten Werkblatt des Kriegsministeriums an die Presse dahin ausgesprochen wurde, daß Ungewissheit und Zweifel gerade jetzt doppelt schwer empfunden werden. Soweit man es nicht auf eine mehr oder minder glaubwürdige Weise hat sagen hören, läßt sich aus dem Vorausgegangenem mit einiger Sicherheit schließen, daß da und dort größere Operationen im Gange sind, und jedenfalls nicht außer Zweifel, daß täglich gekämpft wird, daß Gefechte stattfinden, in denen gewiß auch deutsches Blut fließt. Für alle diejenigen insbesondere, deren Väter, Söhne oder Brüder hinaus ins Feld gezogen sind, ist es hart, von deren Schicksal einweilen nichts erfahren zu dürfen; die Ungewissheit ist aber auch hart genug für alle Zurückgebliebenen überhaupt. In den Berliner Besprechungen des Generalstabes mit Vertretern der Presse ist in Aussicht gestellt worden, daß das strenge Verbot aller militärischen Nachrichten aufgehoben oder doch gemildert werden wird, wenn erst die Zeit der Mobilmachung und des Aufmarsches vorüber ist und die großen Operationen beginnen werden. Wir haben erst den 14. Mobilmachungstag hinter uns, und es ist uns die Genugtuung geworden, schon in dieser kurzen Zeit von größeren und kleineren deutschen Erfolgen, von Vürst, Mühlhausen, Vagard — um nur den uns zunächst liegenden Kriegsschauplatz zu nennen — erfahren zu dürfen. Die dadurch vermittelte Zuversicht in die Tapferkeit unserer Truppen und



Der Schauplatz der österreichisch-serbischen Kämpfe.

die Tüchtigkeit ihrer Führung muß aus dazu dienen, die Ungewissheit und den Zweifel über den weiteren Verlauf der so erfolgreich begonnenen Operationen zu ertragen und über Gerüchte aller Art hinweg die weiteren amtlichen Mitteilungen mit Fassung abzuwarten. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Kriegsführung das berechtigste Verlangen des Volkes nach Nachrichten ausdrücklich anerkannt hat, und daß man ihr, die einen Hauptteil der schweren Verantwortung für das Gelingen des großen Kampfes trägt, das Urteil darüber überlassen muß, was ohne Gefahr veröffentlicht werden kann und was verschwiegen werden muß. Die Zeit wird kommen, die uns andere Verhältnisse auch in der Berichterstattung bringt. Wenn erst große Schlachten geschlagen und vor allem, wenn diese Schlachten, wie wir hoffen und vertrauen, siegreich für uns sein werden, wird auch der Große Generalstab und mit ihm die Presse aus der jetzigen Zurückhaltung herauszutreten können. Bis dahin heißt es, die Zähne zusammenbeißen und sich in Ernst und Geduld beschreiben.

Oesterreichs Siege an der Drina

Amliches Telegramm.

Wien, 17. August. (Wiener Corr.-Bur.)

Die gestern gemeldeten Kämpfe an der Drina haben zu einem entscheidenden Siege der österreichisch-ungarischen Truppen über starke serbische Streitkräfte geführt. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und viel Kriegsmaterial wurde erbeutet. Die Verfolgung des Feindes ist im vollen Gange. Unsere Truppen kämpfen mit bewundernswürdiger Tapferkeit gegen den in starken Stellungen befindlichen und an Stärke ebenbürtigen Feind. Besondere Erwähnung verdient das Barockbinder Infanterie-Regiment Nr. 16, dessen Offiziere und Mannschaften unter den schwierigsten Verhältnissen mit der allbewährten Tapferkeit der stets kaiserlichen Armeen zum Siege führten. Auführliche

Nachrichten über den Verlauf der Kämpfe und über die erbeuteten Trophäen folgen.

Oesterreich mit Montenegro im Kampf.

Meldung des Pres-Bureaus.

Settigne, 17. August.

Die montenegrinischen Truppen haben seit zwei Tagen in der Umgebung des Berges Lisanj in der Gegend von Grahovo gegen bedeutende österreichische Streitkräfte gekämpft. Die Verluste der Montenegro in diesem Kampfe betragen bisher 45 Tote und Verwundete.

Das 10. österreichische Armeekorps greift die Westgrenze Montenegros an der Linie Krivaca-Grahovo an.

Das 15. österreichische Korps marschiert auf die Linie Tschainik-Gaiko.

Die österreichische Flotte bombardiert die montenegrinischen Stellungen auf Zoben.

Sengende und plündernde russische Truppen.

Berlin, 17. August.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „Deutsche Warnung an Rußland“:

Durch Vermittlung einer neutralen Macht ist folgendes zur Kenntnis der russischen Regierung gebracht worden:

Die Meldungen aus unserem östlichen Grenzgebiet berichten übereinstimmend, daß die russischen Truppen, wo sie preussisches Gebiet betreten haben, gegen Ortschaften und deren wehrlose Einwohner siegend und plündernd vorgegangen sind, besonders schwere Ausschreitungen sind aus den

Gegenden von Schirwindt, Lud und Solbau gemeldet worden. Deutschland erhebt vor der Öffentlichkeit Einspruch gegen eine solche dem Völkerrecht zuwiderlaufende Art der Kriegsführung. Wenn durch sie die Kompensationsleistungen einen besonders schroffen Charakter annehmen sollte, so trifft Rußland allein dafür die Verantwortung.

Keine russischen Erfolge.

Amliches Telegramm.

Wien, 17. August.

Die in ausländischen Zeitungen erschienenen Nachrichten über angebliche russische Erfolge in unseren Grenzgebieten stehen mit der Wahrheit in volstem Widerspruch. Einige russische Detachements, die stellenweise im Grenzgebiete einige Kilometer weit vorgerückt waren, sind gleich wieder über die Grenze zurückgeworfen worden. Dagegen sind mehrere unserer Kavalleriekörper weit über die russische Grenze in das Innere Rußlands eingebracht.

Kaiser Franz Josef.

Ein deutsch-bisjider Glückwünsch.

Amliches Telegramm.

Berlin, 17. August.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Seine Majestät der Kaiser und König Franz Josef vollendet am 18. August sein 84. Lebensjahr. Schweres Leid hat dieser Feiertag dem ehrwürdigen Herrscher gebracht. Durch ruhige Hand wurde ihm der nächste Thronerbe und dessen Gemahlin entziffen. Unter dem Zwange der Notwendigkeit für die Sicherheit des österreichisch-ungarischen Reiches gegen die fortwährenden feindlichen Anschläge von Serbien, Bosnien und Bulgarien zu schaffen, hat der große Monarch, dessen Friedensliebe selbst die schlimmsten Schwächer nicht bezweifeln können, zu den Waffen greifen müssen. Nicht nur berechtigte, sondern notwendige Abwehr sollte den Wächtern des Dreiverbandes zum Vorkommen dienen, um einen Belibrand zu entfehlen. In all den Tagen des Leids und in den Stunden erster Entschließungen wird es dem Kaiser und König Franz Josef ein erbebender Trost gewesen sein, seine Völker ohne Unterschied des Stammes sein Leid einmütig mittragen und nun je ebenbü einmütig in trauerter Hingabe in den Krieg gehen zu sehen und zu wissen, daß ihr Herrscher das Schwerkzeug, um das Gemeinwohl aller Völker der habsburgischen Monarchie zu schützen, und zu werden ihre Pflicht tun. Auch in Deutschland gedenkt man in diesen Tagen mit besonderer Innigkeit des ehrwürdigen Monarchen, der, mit unsterblicher Kaiser in unerbittlicher Bundesstreue verfaßt, einen gerechten Kampf kämpft, der zum Siege führen wird: das ist unsere feste Zuversicht.“

Deutschfeindliche Auslandsmeldungen.

Amliches Telegramm.

Berlin, 16. August.

Die „Nordd. Allg. Zg.“ schreibt unter dem Titel „Deutschfeindliche Auslandsmeldungen“:

Seit dem Ausbruch des Krieges hat unsere Presse Tag für Tag die Unwahrheiten festgenagelt, die von feineren Trübs bis zum faulstüben Schwärz

Die Mutter von sieben deutschen Kriegern.

Von Laite v. Brandt.

Sieben Söhne bring ich dir zu eigen
Deutschland, du mein stolzes Vaterland!
Wenn zur Sonne wird die Nacht sich neigen,
Geh ich nachmal allen Stamm die Hand.
Sieben Schwert durch des Herzens Wunde
Häß ich schwer sich bohren in mein Sein,
Doch verschließen will ich meinem deutschen Munde
Jede Klage — opfern will ich Holz und rein.
Meine Turen hab ich fest verrommelt,
Doch mein leises Weinen niemand sieht,
Und an Gott hab ich mich angeklammert.
In der Nacht, da Schlaf mein Lager flieht,
Morgengraun... Was kümmern mich die Schwert?
Sieben Rosen in der Hand
Bring ich euch zum Gruß, ihr Söhne! Lieber, werter,
Jube laud wird mein Opfern für das Vaterland.
Zagl. Mundsch.

Sänger und Held.

Die gewaltige Erhebung der Herzen, die der Krieg bei uns entzündet hat, findet auch in der Hochflut von Gedichten ihren Ausdruck, die jetzt entziffelt ist. „Was das Herz voll ist, dem geht der Mund über.“ Ueber Nacht hat alles in Deutschland zu dichten angefangen, und nicht nur die Sängern von Bern bestreiten ihre Dichtertät, sondern die Krieger selbst reißt die große Stunde fort und läßt sie in markigen Versen die Form für das Handeln, was sie bewegt. Jeder Krieg muß die Poesie befruchten, denn er entziffelt in der Seele des Einzelnen Geisteskräfte, die sonst in dumpfem Schweigen ruhen, verleiht den Gefühlen Schwünge, so daß sie im Riede den Flug zur Schönheit wagen.
Auch 1870 ist viel gedichtet worden, und in zahlreichen Sammlungen hat man Lieder zu Schub und Trup“ zusammengestellt. Aber der Krieg fiel

in einen Tiefstand unserer Poesie, und was die ältere Dichtergeneration, die Freiligrath, Geibel, Goltshalk u. a. an schönem Schwung boten, konnte künstlerisch nicht viel bedeuten. Die beste Kriegspoesie von 1870, die Villenbruns und Fontanes, ist erst später entstanden. Heute aber befinden wir uns in einer Hochflut des Gedichtes, unsere besten Poeten haben bereits Lieder geschrieben, die das Meiste überlegen, was vor 44 Jahren entstand, und auch aus dem Volk erstehen Sängern von jener Art und frische. Lechste erinnert dieser vom Kriege betrachtete Dichterverfall an jene „hochpoetische Zeit“ vor 100 Jahren, da so viele „Sängern und Helden zugleich“ waren. Wie damals die Dichtung die ganze Nation von den Führern bis zu den einfachen Leuten erfüllte, dafür führt Karl Joel in seinen vor kurzem bei Eugen Diederichs erschienenen Aufsätzen über die Vorkriegszeit interessante Beispiele an.

Durch die Sprache der Mägen redete man zum Volk. Als sich Preußen heimlich zum Freiheitskrieg aufrufen soll, läßt Th. v. Schön in die Zeitung das Gedicht einrücken: „Frei! auf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd!“, und man versteht ihn. Der heilige Atem der Schillerschen Dramen entlammt das Publikum, und es stimmt, rings von Franzosen umgeben, während der Vorkriegszeit patriotische Lieder ab. „In kälter, ärmerer Zeit lächelt man, wenn man daran zurückdenkt“, sagt Arndt von dieser poetischen Vegetation: „aber es war alles bitterer, heiligter Ernst, was den Leuten jetzt ein flüchtiges, höchstens ein gemachtes poetisches Spiel dünken würde. Da sagten die 16-, 17-jährigen Jünglinge beim Abschied aus dem Gymnasium, als sie das Roth tummeln und die Büsche laden lernen wollten, übersehte Stücke aus den Hymnen des Iwan, irische Stücke aus der Aloysius-„Herrenschaft“ her.“ Ueberall klingt man, da der Krieg losbricht. „Fröhlicher Woffenlärm erfüllte bald das ganze Land, alle Werkstätten erklangen von kriegerischen Liedern, erzählt Angelen. Durch die Straßen erschallen die kriegerischen Wankelwörter der Leierkastenmänner; zahlreiche Gedichte begleiten den Abzug der Franzosen, den Einzug Nordts, die einzelnen Siege; der Spottliker auf Napoleon sind Legion, und noch

für den Feldzug von 1815 wird ein Soldatenliederbuch in 10 000 Exemplaren gedruckt. Die Poesie selber wird nun zum Sturmgefang und der Kanonen donner selber zur Poesie. Zahlreiche Dichter führen nun Leier und Schwert, Theodor Körner, Rog u. Schenckendorf, Wilhelm Müller, Fouqué, Zimmermann und viele andere. Und die Vermählung von Krieg und Dichtung wird besiegelt in strömendem Blut. Wie Körner sterben A. von Arnim, Rahnan u. a. den Helldenk, Berle auf den Lippen, und Varnhagen, der in der Schlacht bei Wagram schwer verwundet auf einem Leiterwagen fortgeschafft wird, meint: „Ich kann sagen, ich habe in dieser Lage gedichtet“, und im Spital, kammert er sich an Worte von Goethe oder Schiller wie ein Grinvalder heftig an.“

Und nicht nur die freiwilligen Krieger dichten, sondern auch die Berufsoffiziere, ein Volk, Jodit, Münchhausen, Julius von Boh, Wähle von Littenstern. Vogen, der „Begründer der preussischen Landwehr“, überreicht dem König ein seiner Gedichte, das zum Freiheitskampf auf Leben und Tod auffordert. Und gedichtet haben auch andere der deutschen Reformatoren des Meeres, so Clausewitz, dessen Schriften einen so hohen poetischen Schwung verraten, v. Meyner, der Organisator der österreichischen Landwehr, und vor allem Gneisenau, dessen Biograph Perry zahlreiche Gedichte voll echter Empfindung mitgeteilt hat. Volker Boesje ist auch der größte von ihnen allen, der Freiher von Stein, der Freund Goethes, dessen Lebensbuch der „Funkt“ ist und der Napoleons Weltakt mit dem tiefen Dunkel vergleicht, in das sich die schwarze Seele Satans im Reflex des deutschen Dichters büllt.“

Börries von Münchhausen als Kriegsfreiwilliger.

Börries von Münchhausen, der bekannte Dichter, ist als Kriegsfreiwilliger in das Heer eingetreten. Obwohl er Reservist ist, hat er sich, wie er einem Freunde mitteilt, lieber als Freiwilliger zu den Fahnen gemeldet, da man ihn als Führer zum Transportieren von Kolonnen hinter der Front verwenden wollte. In diesem Briefe schreibt er weiter:

„Wie überaus gewaltig, wie ganz wunderbar sind schon heute, wo wir doch erst begonnen haben zu liegen, die Wirkungen des Krieges! Das Klügste, was ein Mensch erleben kann, ist der Krieg, das Heiligste und Außerhöchste! Wo ist unser deutsches Vortage, der Reib der unteren Klassen, die Wasserleit der oberen, wo ist der Bureaukratismus und die Philistrität, die Kleinlichkeit des Welttags, die Reichverdorrenheit, die böse Mainline, — der große Joubert hat den Stab, und alle das dermeite wie Spreu vor seinem heiligen Atem! Vielleicht kann ich in vier Wochen schon anbrücken. — Gott geb's! Wir leben in Ungehebel und stehen von Extrablatt zu Extrablatt durch die Tage, — wenn man nur erst drauhen wäre!“

In Treuen bin ich Ihr
Münchhausen.“

In die echt ritterliche Gesinnung unster Krieger gibt ein kleines Erlebnis tiefen Einblick, über das ein Offizier in einem aus der Verfügung gestellten Feldpostbriefe berichtet. In der Schilderung der Eisenbahnfahrt seines Truppenteils zur Westgrenze heißt es:

„Gerade jetzt sind in unserm Zuge die Scherzlichtkeiten bekannt geworden, mit denen sich belgische Volk an seinen friedlichen Mitbürgern deutscher Nationalität und belgische Frontireure an unsern braven Truppen vergangen haben, und der Grimm, den diese Unmenslichkeiten bei meinen Leuten auslösen, ist jedem einjelen aus dem Gesichte zu lesen. Da fahren wir über die Weiserbrücke, und da kommt uns ein Zug mit den ersten belgischen Gefangenen entgegen. Das Zusammenreffen dieser Begegnung mit dem Bekanntwerden der belgischen Gräueltaten ist jäh, als daß bei diesem unerwarteten Anblick keine plötzliche Wut hätte zügel können. So geht denn auch einer der Braven seinem Joru mit uns an die Feinde gerichteten Rufe ausbrud: wartet man, und werden wir's ebenso selbst gahlen!“ Aber da ließ sich ein anderer — ich bemerke, daß es ein ganz einfacher Mann — zwar noch ebenso grimmig und verächtlich, doch zurückweisend vernahmen: „Fini! Deibel, tiff werden wir doch nicht finken!“ Und die Schöne war, daß diese Verhörung des Feindes lauten Beifall bei allen meinen Leuten fand.“

im Auslande gegen uns verbreitet werden. Wir geben nachstehend noch eine Blütenlese:

Der Pariser „New York Herald“ weicht zu melden, dem amerikanischen Botschafter in Berlin wurde die Berichterstattung an seine Regierung über Paraden in Berlin verboten. Die Londoner „Times“ bemerken dazu: Diese Unterjogung des diplomatischen Verkehrs mit Washington beweist ein vom normalen Zustand weit entferntes Benehmen Deutschlands gegen amerikanische Bürger und den Botschafter.

Brüssel (Reuter-Meldung). In Berlin seien ernstliche sozialdemokratische Unruhen ausgebrochen.

Brüsseler Meldungen an holländische Blätter besagen: Die deutschen Truppen benutzten elässische Frauen und Kinder als Vorposten.

Pariser und Londoner Ausstellungen in den holländischen und italienischen Blättern lautet: Wagnerscher Diebstahl sei erschossen worden, weil er sich gemeigert habe, seine Pflicht als Reserveoffizier (1) zu erfüllen. Rosa Luxemburg sei erschossen worden, weil sie einberufene Militärpflichtige zur Fahnenflucht überreden wollte; auch andere Sozialdemokraten seien erschossen worden, weil sie nicht am Kriege teilnehmen wollten.

Londoner Pressmeldungen vom 14. August vermelden: Bei Velfort stehe eine Million Franzosen, von denen Teile die Schweizerische Grenze überschritten und Basel besetzt hätten. Die russische Mobilmachung stehe vor ihrem Abschluß. Am 16. August würden zwei Millionen Russen gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bereit sein.

In Bessarabien seien sechs österreichische Kavallerie-Regimenter vernichtet worden. Ueber 600 000 Russen befänden sich an der russisch-türkischen Kaukasus-Grenze.

Am englischen Konsulat in Konstantinopel sei ein Angriff ausgeht: Am 16. August habe eine große Erschütterung in der Nordsee stattgefunden, bei der 22 deutsche und 4 englische Schiffe gesunken seien.

General French sei in Belgien gelandet und habe gemeinsam mit der belgischen Armee ein deutsches Pionier-Regiment vernichtet.

Es ist dafür gesorgt worden, daß alle mit Berlin in Verbindung gebliebenen Stellen des auswärtigen Dienstes über solche Bögen täglich Bericht erstatten und ihnen die für die Gegenwehr geeigneten Reaktionen fortlaufend zugehen.

Empörende Vorkommnisse.

Unter dieser Ueberschrift berichtet die „Strohberger Post“:

Der Bezirkspräsident des Ober-Rhein hat unterm 12. August folgende Bekanntmachung erlassen:

Auf Befehl des kommandierenden Generals: Infolge einzelner Vorkommnisse auf dem Kriegsschauplatz wird folgendes öffentlich bekannt gemacht:

Wenn Einwohner einer Gemeinde sich am Kampf gegen unsere Truppen beteiligen, so werden nicht nur sie, sondern auch der Bürgermeister in betreffenden Gemeinde erschossen, die Ortschaft demoliert.

Unsere Truppen haben Befehl erhalten, jeden Hausbesitzer, welcher Angehörigen der französischen Wehrmacht in Uniform oder Zivilkleidung bei sich behalten oder von der Anwesenheit französischer Soldaten in seinem Haus Kenntnis erhält, ohne dies den Behörden oder unseren Truppen bei deren Vordringen anzuzeigen, sofort zu erschießen.

Wer eine Telegraphen- oder Telefonleitung zerstört, wird verhaftet und mit der härtesten Strafe belegt. Jeder Bürger hat alle in seinem Besitz befindlichen Waffen, auch Jagdwaffen und Munition auf dem Bürgermeisteramt abzuliefern. Ich mache die Herren Bürgermeister für die strengste Durchführung dieser Maßregel persönlich verantwortlich. Alle Waffenscheine werden hiermit aufgehoben. Ausnahmen von den obigen 2 Anordnungen werden zugelassen: in Wälschert durch den Herrn Polizeipräsidenten, in der Stadt Lohmar durch den Herrn Bürgermeister; in den übrigen Kreisen (einschließlich Lohmar) von den Herren Kreisdirectoren.

Das Verleihen der Schlachtfelder ist auf das strengste untersagt und nur von den Bürgermeistern hierzu ausdrücklich ermächtigten Personen erlaubt. Das Verleihen der Felder wird mit sofortigem Erschießen geahndet.

Ich bedauere auf das tiefste, daß verabscheuungswürdige Verbrechen einzelner Schandhüben in dieser Bekanntmachung zwingen und so den Namen der Kaiserin schänden.

In Rülshausen wurde am 12. d. Mts. folgende Bekanntmachung erlassen:

Es wird gemeldet, daß in einem Hause hier-orts noch heute Angehörige der französischen Armee verhalten worden sind. Die Truppen haben Befehl erhalten, den Hausbesitzer, welcher Angehörigen der französischen Wehrmacht in Uniform oder Zivilkleidung bei sich behalten oder von der Anwesenheit der Behörden und Truppen anzuzeigen, sofort zu erschießen.

Das Geweiler Tagesblatt schreibt: Es ist allgemein bekannt, daß zu Beginn dieser Woche in den hiesigen Uffzoll und Senzheim bedauerliche Vorgänge sich abgespielt haben. Selbstverständlich geht es nicht an, hier alle die Einzelheiten zu berichten, von denen man in mündlichen Gesprächen erzählt. Dagegen dürfte es sehr wohl anzunehmen sein, aus diesem Anlaß an die Bevölkerung von Geweiler und Umgebung die dringende Mahnung zu richten, daß jedermann es sich zur Pflicht mache, ein in jeder Beziehung korrektes und einwandfreies Verhalten zu beobachten, falls wir hier vorübergehende feindliche Invasionen bekommen sollten, was aber nach dem gegenwärtigen Stand der Operationen unserer Armee als ausgeschlossen zu erachten ist.

Der Militärpolizeimeister in Weh veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Auf Befehl Seiner Excellenz des Herrn Gouverneurs habe ich heute die Häuser Nr. 19 und 20 in Zulte in welchen Waffen gefunden worden sind, und aus welchen auf unsere Truppen geschossen worden ist, geschlossen lassen. Die Besitzer der Häuser der betreffenden Häuser, sowie einige der Anwesenden dringend verbotene Personen,

habe ich verhaften lassen. Außerdem ist St. Julien vom Zivilverlehr gesperrt worden.

Das Dienstausszeichnungskreuz.

Amliches Telegramm.

Berlin, 17. August.

Ein im Armeeverordnungsblatt veröffentlichter Erlass des Kaisers vom 16. August betr. die Zuerkennung des Ausszeichnungskreuzes auf das Dienstausszeichnungskreuz an die oberen, mittleren und Unterbeamten sowie an Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel Schwärz des Heeres, der Marine und der Schutztruppen besagt: Ich will am heutigen Tage, an dem ich mich zu meinem Feldherrn begeben, den höheren, mittleren und Unterbeamten sowie den Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts meines Heeres, meiner Marine und meiner Schutztruppen in Anerkennung der treuen Dienste und als Zeichen der Zusammengehörigkeit aller Dienstgrade einen erneuten Beweis meiner Gnade zuteil werden lassen, indem ich ihnen nach Maßgabe der offener Dienstzeit den Anspruch auf das von des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät am 18. Juni 1885 für Offiziere gestiftete Dienstausszeichnungskreuz zuerkenne. Ich vertraue, daß diese Auszeichnung ein weiterer Ansporn zu treuester Pflichterfüllung sein wird.

Der Fürst von Monaco verschwunden

Deutschland und Oesterreich haben seit Freitag einen neuen Gegner, das Fürstentum Monaco, das alle Deutschen, Italiener und Oesterreicher angezogen hat. Interessant ist nun, daß dieses Fürstentum, das ganz von Frankreich abhängig ist, zurzeit ohne Oberhaupt ist. Der Fürst von Monaco wird nämlich in seinem „Reich“ schon seit zwei Wochen vermißt. Man hat noch keine Kenntnis, wo er sich aufhält. Die Regierung führt für ihn der Erbsprinz.

Die italienische Kolonie in Wien.

Amliches Telegramm.

Wien, 17. August.

Die italienische Kolonie in Wien, welche nur klein ist, veranstaltete, nicht nur von humanitären Gefühlen geleitet, sondern ganz besonders um ihre Sympathie für Oesterreich-Ungarn und den Dreikönig zu bezeugen, unter ihren Wohlthätern eine Sammlung, deren Ergebnis 3350 Kronen war.

Diese Summe wurde heute dem österreichischen Roten Kreuz übergeben. Bemerkenswert ist, daß die hiesigen italienischen Arbeiter die Initiative zu der Sammlung ergriffen hatten. Die hervorragendsten Mitglieder der Kolonie begrüßten die Sammlung auf das freudigste und unterstützten sie bestens.

Der Gastwirt Nicolai aus Cochem freigesprochen.

Koblenz, 17. August. (Privattelegr.)

Vor dem Kriegsgericht der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein wurde heute der in den ersten Mobilmachungstagen berichstete Anschlag auf den Cochemer Tunnel verhandelt. Der Angeklagte, der nach einer früheren Meldung bereits erschossene Gastwirt Nicolai aus Cochem, wurde für unschuldig befunden und freigesprochen. Der ihm durch die Unterjogungshaft entstandene Schaden soll ersetzt werden.

Eine Reinigung Berlins!

Das Berliner Polizeipräsidium macht bekannt, mit Rücksicht auf die bevorstehende Einquartierung würden die Straßen Berlins von allen zweifelhaften weiblichen Personen gesäubert werden. Die Geheimpolizei sollen ihr Augenmerk auch auf solche weiblichen Personen richten, welche sich in der Öffentlichkeit (Straßen, Lokalen usw.) nach Prostitutionsmanier so auffallend und herausfordernd benehmen, daß sie das sittliche Gefühl ihrer Mitbürger verletzen. Sie alle werden künftig unmissverständlich ohne Ansehen der Person festgenommen und den zuständigen Dienststellen zur zeitweisen Inhaftnahme zugeführt.

Die Kreditnot des Mittelstandes.

Amliches Telegramm.

Berlin, 17. August.

Die infolge des Kriensausbruchs in dem gewerblichen Mittelstande hervorretretene Kreditnot hat den Bundesminister veranlaßt, mit den beteiligten Kreisen in Verhandlungen einzutreten, in welcher Weise ihr zu beizukommen sei. Man kam zu dem Ergebnis, daß die Bekämpfung der Kreditnot in Handwerkerkreisen durch die Genossenschaften in Anlehnung an die Zentralgenossenschaftskasse zu erfolgen habe. Letztere stelle in entsagender Weise

Weise die Kriegslage berücksichtigende Erleichterungen des Geschäftverkehrs in Aussicht.

Spaniens Neutralität.

Der königliche Spanische Konsul in Frankfurt a. M., Francisco de Alis Caballero, schreibt uns:

Der Spanische Botschafter in Berlin, Herr Polo de Bernabe, hat mich beauftragt auf das entschiedenste alle Nachrichten zu bementieren, welche ein Teil der ausländischen Presse über die Haltung Spaniens veröffentlichte, um zu bestätigen, daß Spanien mit keiner Nation einen Vertrag hat, welcher es verpflichtet, in irgend welcher Weise in diesen Krieg einzugreifen.

Infolgedessen hat Spanien schon offiziell erklärt, daß es fest entschlossen ist, die strengste Neutralität zu wahren.

Berlin, 16. August. (Tel.)

Die spanische Regierung hat amtlich durch den hiesigen Botschafter Polo de Bernabi der deutschen Regierung mitgeteilt, daß Spanien in der gegenwärtigen Krise strikte Neutralität befolgt.

Die Stimmung in der Türkei.

Amliches Telegramm.

Konstantinopel, 16. August.

Die sämtlichen hiesigen Zeitungen erscheinen wegen Papiermangels in verkleinertem Format. In einem Leitartikel des „Tanin“, in welchem er die Anschuldigungen der französischen Presse zurückweist, monach Oesterreich-Ungarn und Deutschland für den Krieg verantwortlich seien, legt er auseinander, daß die Tripel-Entente auf dem Balkan offen gegen den Dreikönig gearbeitet habe. Schließlich stellte Oesterreich-Ungarn fest, daß Serbien ihm eine gefährliche Element sei. Das Deutsche Reich habe sich immer bemüht, den Streit zu vermeiden, aber Frankreich habe allezeit eine Revanchepolitik betrieben. Nicht nur wir, sagt der „Tanin“, sondern auch viele Franzosen behaupten, daß Frankreich bereit das Werkzeug Rußlands geworden ist. Wahre französische Patrioten meinen, daß sie sehen, wie die französischen Militären nach Rußland manövrieren und wie Frankreich der Sklave Rußlands wurde. Der „Tanin“ schließt damit, daß die Tripel-Entente der Anlaß zum Kriege geworden sei. Oesterreich-Ungarn habe in den letzten Jahren vollkommen friedliche Gefühle an den Tag gelegt. Jeder Unparteiische müsse anerkennen, daß der Grund, der es gegen Serbien marschieren ließ, wirklich zwingend war.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 16. August. (Tel.)

Das kronprinzliche Schloß in Döls ist dem Vaterländischen Frauenverein als Lazarett überwiehen worden. Die Kronprinzessin hat für die Einrichtung 40 Betten mit Zubehör gestiftet.

Kronstadt, 16. August. (Tel.)

Der deutsche Gesandte in Serbien, v. Briesinger, ist aus Sinaja hier eingetroffen und legt am Montag seine Reise nach Berlin fort.

London, 17. August. (Reuter.)

Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Mensdorf ist mit den Mitgliedern der Gesellschaft und 300 Oesterreichern gestern abend nach Falmouth abgereist, von wo er sich zur See nach Oesterreich begibt.

Letzte Nachrichten.

Generalleutnant v. Glasenapp †

Berlin, 16. August. (Tel.)

Der frühere Kommandeur der Schutztruppen, Generalleutnant v. D. Georg v. Glasenapp, ist am Samstag in Potsdam, 57 Jahre alt, an Blinddarmentzündung gestorben. Mit ihm ist ein Offizier dahingegangen, der in verschiedenen hervorragenden Stellungen in Krieg und Frieden sich gut bewährt hat. Auch in der jetzigen schweren Zeit war er dem Ruf des Kaisers gefolgt und war an die Spitze einer Landwehrbrigade gestellt worden. Mit den Kämpfen in China und Südwestafrika ist sein Name unauflöslich verknüpft. Die Beerdigung findet am 19. August, nachmittags 5 Uhr in Potsdam von der Reichenhalle auf dem alten Kirchhof aus statt.

Die Diplomaten in Konstantinopel.

Amliches Telegramm.

Konstantinopel, 17. August.

Der englische Botschafter, sowie die Gesandten Belgiens und der Niederlande sind heute Abend an Bord eines italienischen Schiffes vom Urlaub zurückgekehrt.

Holländische Kartoffeln.

Amliches Telegramm.

Amsterdam, 17. August.

„Telegraaf“ behauptete gestern, daß die holländische Kartoffelausfuhr nach Deutschland die Neutralität verletze. Offiziell wird dieser Behauptung widersprochen, da die Untertanen eines neutralen Staates jeder kriegsführenden Partei Lebensmittel zuführen dürfen.

Chefredakteur: Adolf Schiedt. Verantwortlicher Redakteur: Oswald Bedmann. Für die Inserate: Max Freund-Waldau. Druck u. Verlag: N. G. Dolzmanns Nachf. G. m. b. H. Sämtlich in Frankfurt a. M.

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Frankfurter Nachrichten in drei Ausgaben.

Seit dem 1. August da. Ja. erscheinen die „Frankfurter Nachrichten“ in drei Ausgaben und zwar:

Hauptausgabe morgens 7 Uhr
Mittagsausgabe mittags 12 Uhr
Abendausgabe abends 6 Uhr.

Da infolge der Kriegswirren die Zustellung der Mittag- und der Abendausgabe nicht möglich ist, so bitten wir unsere **Abonnenten**, diese beiden Ausgaben in der

- Haupt-Expedition Große Gallusstraße 21**
- in der Haupt-Filiale Schillerplatz 3**
- in Bornheim bei: Heinrich Möbs, Zigarrenhaus, Bergerstraße 94**
- in Bockenheim bei: Thomas Mörschardt, Zigarren-geschäft, Adalbertstraße 5**
- in Sachsenhausen bei: Karl Groß, Zigarren-geschäft, Wallstraße 19**
- in Rödelheim bei: Joh. Fr. Ehrlenbach, Lorscherstraße 21, II.**
- in Oberrad bei: Julius Moritz, Gr. Speckgasse 9, pt.**
- in Offenbach bei: Jakob Rühl, Große Markt-straße 42**

gegen Vorzeigung der Abonnementsquittung **abzuholen**. Die **Morgenausgabe** wird nach wie vor durch die Trägerinnen zugestellt. Mit dieser Bezugsverweiterung ist **keine Erhöhung des Bezugspreises** verbunden. Die drei Ausgaben der „Frankfurter Nachrichten“ kosten vielmehr wie bisher

50 Pfennig monatlich

wenn sie in den Ausgabestellen abgeholt werden, und

65 Pfennig monatlich

bei Zustellung der Morgenausgabe durch die Trägerinnen.

Die dreimalige Ausgabe der „Frankfurter Nachrichten“ gewährt allen Abonnenten die Sicherheit, auf dem schnellsten Wege über alle Kriegsergebnisse unterrichtet zu werden und ermöglicht es besonders, alle behördlichen Bekanntmachungen ohne Verzögerung zu verbreiten, womit den Ämtern wie der Bürgerschaft in gleichem Maße gedient ist.

Neubestellungen der „Frankfurter Nachrichten“ nehmen sämtliche Geschäftsstellen und die Trägerinnen der „Frankfurter Nachrichten“ entgegen.

Jeder neue Abonnent erwirbt sofort das Bezugsrecht auf alle drei Ausgaben der „Frankfurter Nachrichten“.

Frankfurter Nachrichten.

Frankfurt a. M.



Euler 100, vom Stammisch u. Gästen i. Restaurant...

Unterstützungen und Liebesgaben.

Der Dienst für die Entgegennahme von Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppen ist von der Regierung organisiert...

Rassauische Kriegsversicherung.

Der Bezirksverband hat zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden eine Unterstü-

Höchstpreise im ganzen Bezirk.

Nachdem bereits vom Gouvernament Mainz Höchstpreise festgesetzt worden sind, hat der kom-

Benzin für ärztliche Automobile.

Die Beschaffung unserer Benzin- und Benzolvorräte für militärische Zwecke war selbstver-

Sammlung der Frankfurter Nachrichten.

Der Sammelstift entnahmen wir an Geld 280 Mark und 1 Francs 15 Centimes, ferner 250 Zigaretten, 1 Korbseife mit Seife, 1 Lebertafel, 2 Tafeln Schokolade, Briefpapier, Ansichtskarten, Weißbrot, 1 Lederrieftasche, 1 led. Zigarrentasche, 3 Brillen in Hülsen, 2 Morphiumspritzen, 1 gold. Ring mit Rubin, 1 gold. Vorstehknäuel mit 2 Perlen (Hufeisen).

Neue Krmbinden.

Von jetzt gelten bei der Kriegsfürsorge nur solche Krmbinden, die mit Kaliseitempel und einer Nummer und entsprechende Aufschrift versehen sind.

Mit dem „Alcor“ in Hangö.

Der betrunzene Hasenkommandant.

Ueber die Verletzung des holländischen Dampfers „Alcor“ und die Ausrückung des Hafens von Hangö laufen weitere ausländische Nachrichten ein. Herr Wilhelm G. Dammer aus Frankfurt a. M., der sich als Bergungsmann an Bord des Schiffes befand und in Berlin eintrafen ist, liefert der Wst. Sin. folgende anschauliche Schilderung:

Am Samstag, den 1. August, morgens um 7 Uhr, traf das Schiff auf der Reede von Hangö ein. Raum waren die Anker herabgelassen, als Beamte der finnischen Küstenwache an Bord kamen und die Logenräume sowie alle Kabinen durchsuchten.

Zeit, daß der Dampfer vermulich benutzt werden würde, um den Hafen zu blockieren. Während man an Bord noch damit beschäftigt war, das Schiff zu verlassen, kam das Hafenboot wieder landwärts, das diesmal außer Soldaten auch Matrosen an Bord hatte, die runde, unförmliche Hute von etwa 1/2 Meter Durchmesser in den Händen trugen.

den. Bereits auf dem Wege zum Polizeibureau jedoch sahen die Passagiere, wie ein Riesenkran des Hafens durch Dynamit gesprengt wurde. Vom Hotel aus, das eine weite Aussicht bot, sahen die Herren, wie der ganze Hafen systematisch zerstört wurde.

Didaskalia

Tägliche Roman- und Unterhaltungs-Beilage der „Frankfurter Nachrichten“

Nummer 192

92. Jahrgang

Ein Frühlingstraum.

Ein Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

Nun ja, wenn sie ihre Nervenanfälle hat, ist es ihr gleich, was oder wen sie schlägt. Ihr Mädchen kann davon erzählen. Wie hat sie einmal ihr Schoßhündchen geprügelt! Das Tierchen ist daran gestorben.

Auf Ihnen Ihre sanfte Vise dann nicht, wenn sie in solche Behandlung kommt?

Sie tun ja gerade, als wenn es sich um einen Menschen handelte, Herr von Wolfsburg! Ein Tier, ich bitte Sie, was ist ein Tier! — Ah ja, waren Sie neulich auch im Zirkus, Herr Leutnant, als der Drahtseilkünstler stürzte? Herr von Wolfsburg erzählte es mir; er war zugegen! — Schade, gerade an dem Abend war ich verhindert! Ich hätte es gern gesehen; so etwas bringt doch Wechselung und geht einem auf die Nerven!

„Gnädiges Fräulein, der Mann hinterläßt eine Frau und fünf kleine Kinder — was soll da aus der Familie werden?“ entgegnete Wolf sehr nachdrücklich. Sie suchte die Kapseln. Ja, warum heiratet er und hat Familie? Solche Leute brauchen das nicht! Warum ist er Drahtseilkünstler! Da muß eben stets mit einem Unfall gerechnet werden. Er konnte ja ein Schneider oder sonst etwas Reelles werden! Papa hat der Frau 300 Mark gelohnt — das war nicht nötig; die Frau kann arbeiten!

Wolf war empört über diese Herzlosigkeit; am liebsten hätte er ihr seine Meinung gesagt; aber er schwieg. Verstehten Sie, er sah die Seite an; augenscheinlich war sie sich gar nicht des Eindrucks ihrer Worte bewußt. Das war doch so selbstverständlich. — Nachlässig ließ sie das elegante Boulevardkleid durch den Staub schleifen, das wohl mehr als 300 Mark gekostet hatte — da tat ihr das Geld nicht leid! aber es für arme Leute auszugeben, war es zu schade — da hatte man ja nichts dafür!

Hoffentlich werden Sie Papa mit mir begrüßen! Ich verpöchte ihm, ihn abzuholen! Er würde sich freuen, weil er Sie so gern hat,“ bat sie mit einem koketten Augenaufschlag.

Sehr schmeichelhaft, mein gnädiges Fräulein! Aber leider auf das Vergnügen beschränken, Ihren Herrn Vater zu begrüßen, das ist mir heute tatsächlich an Zeit fehlt.“

„Ah, das sagen die Herren immer — um eine Audienz sind Sie nie verlegen.“ Schmollte

fr. „Wissen Sie auch, Herr von Wolfsburg, daß Leutnant Brenner sehr eifersüchtig auf Sie ist?“

„Auf mich — inwiefern?“ fragte Wolf erstaunt.

„Ja — er meinte, ich vernachlässige ihn — Abtreiben zu sehr, und Sie verdienen es gar nicht!“

„Mein gnädiges Fräulein — in der Tat — ich weiß — zu viel Ehre.“ Er war wie auf Nadeln; jeden Augenblick mußte ihnen Mary begegnen, ihn dann als Gabriele's Begleiter sehen — o, was mußte sie denken! Und richtig, da sah er sie von weitem in ihrem rosafarbenen Kleide kommen, das er so sehr an ihr liebte. Seine Augen spähten vorwärts — jetzt mußte sie ihn erblicken; ein Freudenstrahl huschte bei seinem Anblick über ihr Gesicht, um gleich darauf einem Ausdruck erschrocken Erstaunens Platz zu machen, ihn als Begleiter einer Dame zu sehen. Sie gingen aneinander vorüber — Mary grüßte Gabriele, was diese kaum mit einem Kopfnicken erwiderte; Wolf sah sie schnell an die Höhe.

„Sie kannten diese Dame?“ fragte er.

„Dane?“ gab Gabriele etwas lässlich zurück. „Dane? Eine Putzmacherin ist in dem Hutgeschäft von Frau Bündel. Sie hat entschieden etwas Geschmack im Garnieren; ich lasse mich stets von ihr bedienen. Das ist die ganze Bekanntschaft. Die Leute glauben dann, wenn man ihnen begegnet, grüßen zu müssen.“

„Für eine Verkäuferin hätte ich Sie nicht gehalten,“ meinte Wolf, um etwas zu sagen.

„Ja, Sie ist ganz hübsch; das besticht ja die Männer immer. Auf der Straße und im Geschäft sieht sie ganz bescheiden und fein aus und doch taugt sie nicht viel. Dinge werden von ihr erzählt, na — ich sollte übrigens meinen, auch Sie kennen diese Person. Herr von Wolfsburg?“ fügte sie lauernd hinzu.

„Sprachen Sie nicht neulich mit ihr, als der „Rigenerbaron“ gegeben wurde, im Theater?“

„Da irren Sie sich bestimmt, meine Gnädige,“ sagte Wolf kühl, seine Erregung mit Ruhe bemeisternd. Sollte der flüchtige Gruß, den er mit Mary so im Vorübergehen damals im Theater gewechselt hatte, nicht unbemerkt geblieben sein?

„Dann ist's eben ein anderer gewesen,“ berichtigte Gabriele anscheinend gleichgültig. „Die Person war es bestimmt, und mit einem Offizier hat sie gesprochen; das weiß ich genau. Ich glaube, Sie seien es! — Solche Mädchen haben ein weites Herz!“

„Ah,“ fuhr da Wolf auf. „Ihn überließ es Sie,“ meinte er in solcher Weise von seiner

Mary sprechen hörte; jedoch bezwang er sich, als er Ellen erkauntem Blick begegnete. Die durfte ja am allerwenigsten ahnen, daß —

„Nicht jetzt in Erstaunen,“ sagte er darum, sich zu einem Lächeln zwingend, „daß Sie, gnädiges Fräulein, an dem Leben einer unbedeutenden Verkäuferin so viel Interesse haben —“

„Aber ich bitte Sie, Herr von Wolfsburg, es ist doch gerade interessant, so etwas zu wissen — man sieht doch auch gern mal hinter die Kulissen und möchte gern aus jenen Kreisen etwas wissen — muß sehr amüsiert sein. Leutnant Brenner macht manchmal Andeutungen —“

„— und was für welche?“

„o das sage ich nicht, habe versprochen, zu schweigen — nur das eine, „Stille Wasser findet tief,“ lächelte Gabriele boshaft.

„Ich verstehe Sie nicht, mein Fräulein; Sie sprechen in Rätseln,“ entgegnete er kühl.

„Zu meinem Bedauern muß ich mich jetzt verabschieden.“

„Schade,“ meinte sie, stehen bleibend. „Aber nicht wahr, Sie kommen bald einmal — Sie müssen doch Ihre Entschlossenheit über mein Pferd abgeben — und einen recht flotten Namen möchte ich dafür haben — können Sie mir nicht helfen?“

„Augenblicklich fällt mir kein apter und doch für ein Damenpferd passender Name ein. Ich werde nachsinnen und Ihnen dann einige aufschreiben!“

„Ach ja, bitte —“ rief sie freudig aus. „Kommen Sie doch morgen vormittag und frühstücken Sie bei uns, bitte!“

„Ob es wegen des Dienstes gehen wird? Ich weiß noch nicht; es gibt jetzt viel zu tun,“ entgegnete Wolf nachdenklich.

„Machen Sie es nur möglich! Leutnant Brenner kommt doch so oft!“

„Ich werde sehen! Einstweilen bitte ich um eine Empfehlung an den Herrn Papa. — Auf Wiedersehen, mein gnädiges Fräulein.“ Flüchtig führte er die dargereichte Hand an die Lippen und entfernte sich.

Stolz ging Gabriele weiter mit einem lächelnden Gesicht um den vollen Mund; sie war von so und so vielen mit dem schönen Wolfsburg gesehen worden — und sie wußte, daß daran gleich Vermutungen geknüpft wurden. Wie sie ihn liebte — sie mußte Frau von Wolfsburg werden, koste es, was es wolle! Wenn er doch recht viele Schulden hätte — aber er war ja so unheimlich solide — wie nett wäre es da, wenn sie ihn mit ihren Millionen beglücken könnte! — Für heute war sie befriedigt, hatte sie ihn doch

gesehen und gesprochen — morgen kam er zum Frühstück, und wer weiß, wie lange es noch dauerte, dann hatte sie ihr Ziel erreicht. Sie liebte den jungen eleganten Offizier mit jener bartnädigen Däbe, die eigenfönnige Kinder für etwas haben, das sie nicht bekommen können oder das ihnen nur sehr schwer erreichbar ist! Und an seiner Seite würde sie sicher eine Stellung einnehmen, ganz verschieden von ihrer jetzigen in der Gesellschaft. Wolfsburg war sehr angezogen und beliebt, Kavallerie vom Scheitel bis zur Sohle, dabei schön und klug — und so unbeschreiblich vornehm. Sie sann nach, wie sie es wohl fertig bringen könnte, ihn an sich zu fesseln. Er sollte eine kleine Liaison haben, wie Leutnant Brenner ihr angedeutet hatte — doch die hat schließlich jeder junge Mann — was tat das! Wenn sie nur wüßte, wer —? Sie hatte seit jenem Theaterabend auf Mary Winters einen Verdacht — o, sie hatte scharfe Augen; sie wußte genau, daß er mit ihr, wenn auch nur ganz flüchtig, gesprochen hatte, mochte er auch leugnen — vielleicht war dies der Anfang gewesen! Na, gleichviel — das wollte sie schon erfahren und mußte es erfahren. Darum machte sie sich keine Sorgen! Mit Geld schafft man alles; davon hatte sie genug — und er hatte nichts! Wenn er nur spielte, vielleicht könnte er mal dazu animiert werden — — und sie gedachte sich den Kopf, wie sie ihn wohl am sichersten fangen könnte! —

In minder befriedigter Stimmung war Wolf. Was mußte Mary denken! Aber wenn er ihr die Sachlage klar machte, mußte sie einsehen, daß er Rücksichten zu nehmen hatte — sie war ja ein vernünftiges Mädchen! Unerbört, wie Gabriele, die ihr, was Reinheit und Lauterkeit des Empfindens anbetraf, weit nachstand, wegwerfend von ihr gesprochen hatte — Gabriele mit ihrer feinsten Oberflächlichkeit und Frivolität! — Sollte trotz aller Heimlichkeit doch etwas von ihren Zusammenkünften in die Oeffentlichkeit gedrungen sein? Es war wirklich besser, wenn sie aus der Stadt ging. Aber wie sollte er ohne sie weiter leben? Und sie konnte ja vor dem fünfzehnten Juli ihre Stellung nicht aufgeben. Wohin dann mit ihr? Dachte er an seine Familie, krampte sich ihm das Herz voll Bitterkeit zusammen; kein Vater schrieb nicht, für den er existierte er überhaut nicht mehr; nur Edwin, der tolle, lustige Bruder, gedachte zuweilen seiner mit einigen Zeilen. Und Wolf hatte so viel Sinn für Familienleben — und nun er ein Weib lieben gelernt, da stellten sich seiner Vereinigung mit ihm so große Schwierigkeiten entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Stellen-Angebote

Männliche

Kaufm. Personal

Buchhalter

Gewerbl. Personal

Heizungsmonteur

Wahlb. Wallenroek - Schneider

Gewerbl. Personal

Stellen-Angebote

Weibliche

Kaufm. Personal

Stellen-Angebote

Weibliche

Kaufm. Personal

Stellen-Angebote

Weibliche

Kaufm. Personal

Stellen-Angebote

Weibliche

Kaufm. Personal

Wahlbürgert. Köchin, welche Hausarbeit, mitkochen, u. Hausarbeiten, m. n. n. u. fern. I. u. per Post, auf. Weinst. 25, 27.

Erhöhte selbständige Köchin, die auch Hausarbeit übernimmt, gesucht. Vorarbeiten nachm. Weinst. 6, 27. (4727)

Selbständige Köchin (Koch oder Waschen) gesucht. u. bürgerl. Kochen kann und Hausarbeit versteht. Wo? Post die Exped. d. Blatt. (4731)

Gauheres Mädchen, das auch bürgert. Kochen kann, für arbt. Haushalt, auf. Weinst. 9-11 Uhr. Weinst. 22.

Tüchtiges Mädchen, das Kochen kann, auf. Weinst. 9-11 Uhr. Weinst. 22.

Gesucht erf. evangel. Jungfer, nicht unt. 25 Jahren, an alter lebender Dame, Verwit. mit Reum. Gullandstr. 36. (4707)

Tücht. Hausmädchen m. guten Kenntn. auf. Vorarbeit 9-10, 5-6 Uhr. Nordendstr. 4. (4705)

Hausmädchen gesucht, das waschen, bügeln, etwas nähen kann und gute Kenntnisse besitzt. Wo? Post die Exped. dieses Blattes. (4732)

Selbstes Alleinmädchen, mit guten Kenntnissen, auf. Neue Mainzerstr. 8, 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Alleinmädchen mit gut. Kenntn. in klein. Haushalt, auf. Zimmerstr. 13, 1. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Selbst. Alleinmädchen, d. auf Koch. versteht. Gute Hände. Stelle. Händelstr. 38, 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Tücht. Alleinmädchen, i. H. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Tücht. Alleinmädchen, d. alle Hsarb. kann, m. gut. Kenntn. 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Alleinmädchen, d. alle Hsarb. kann, m. gut. Kenntn. 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Alleinmädchen, d. alle Hsarb. kann, m. gut. Kenntn. 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Alleinmädchen, d. alle Hsarb. kann, m. gut. Kenntn. 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Alleinmädchen, d. alle Hsarb. kann, m. gut. Kenntn. 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Alleinmädchen, d. alle Hsarb. kann, m. gut. Kenntn. 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Alleinmädchen, d. alle Hsarb. kann, m. gut. Kenntn. 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Alleinmädchen, d. alle Hsarb. kann, m. gut. Kenntn. 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Dienstmädchen für H. Haushalt mit einem Kind, auf. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Stilles Mädchen, in kleinen Haushalt gesucht. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Jüngere Kontoristin

in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Für seine junge Frau

Sucht Dr. phil. passende Stelle, bis 1. Sept. ab. fröh. Verkehrt. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Gewerbl. Personal

Junge Frau hat Tage im Haushalt frei. Hausmann, Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Tücht. Schneiderin empf. f. m. d. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Gute tüchtige Köchin, nimmt tagel. Stelle mit etwas Hausarbeit an. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Röchin

in au. bürgerlich. Sucht, auf. Stelle. Weinst. 11, 1. u. 2. St. Weinst. 11, 1. u. 2. St.

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Bestes Köchlein, in allen vornehmenden Büroarbeiten bewandert. Sucht passende Stellung, nach auch als Kalkulatorin und Buchhalterin tätig. Offerten Brieflich an die Redaktion. (4677)

Zur Beachtung!

Sämtliche Inserate müssen mit der vollständigen Adresse versehen sein. Chiffres - Inserate dürfen zur Zeit nicht aufgenommen werden. — Diejenigen Inserenten, welche Chiffres-Inserate bereits aufgegeben haben, bitten wir um diesbezügliche Abänderung ihrer Anzeige. Frankfurter Nachrichten

Handels-Zeitung.

Kriegs-Kredit-Banken.

Nachdem die Reichsbank mit der Einleitung der Darlehenskassen vorangeht, darf Hamburg für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, an der Anfüllung der Lücken, die sich in der Kreditgewährung herausgestellt, an führender Stelle mitgearbeitet zu haben. In Hamburg wurde die erste Darlehenskasse für Hypotheken geschaffen, hier wurde auch das erste Kreditinstitut errichtet, das den außerordentlichen Kreditbedarf, wie sie durch den Krieg in der Kaufmannschaft entstanden waren, dienen sollte. Die Schnelligkeit, mit der diese Institute ins Leben gerufen wurden, ist umso mehr zu rühmen, als man doch vor ganz neuen Verhältnissen stand. Zum erstenmale erleben wir es, daß in einem modernen Staat, in einem Land mit höchstentwickelter Kreditwirtschaft, Kriegszustände herrschen. Für diese ungewöhnlichen Verhältnisse mußte man also die richtigen Ausnahmefälle zur Erhaltung des Kredits erst finden. Daß man sich so schnell in die neuen Verhältnisse gefunden hat, ist sehr anzuerkennen. Nun ist auch Groß-Berlin mit der Errichtung einer Kriegs-Kreditbank gefolgt. Zum Unterschiede von Hamburg, wo sich auch der Staat an dem Kriegs-Kreditinstitut beteiligt hat, ist die Gründung in Groß-Berlin rein ein Privatunternehmen, allerdings unter tatkräftiger Förderung der Regierung und mit Unterstützung der Reichsbank. Auch in Frankfurt a. M. ist ein Unternehmen dieser Art im Entstehen begriffen, und es scheint, daß andere Städte folgen werden.

Nun könnte jemand sagen: Wozu brauchen wir solche neuen Gründungen, haben wir denn nicht die großen und mittleren Banken mit ihren riesigen Kapitalien? Darauf kann man aber erwidern, daß unsere Bankwelt in diesen ersten Tagen auch ihre schweren Verpflichtungen zu erfüllen hat. Die Bankwelt arbeitet doch zum großen Teil mit fremden Geldern. Von diesen fremden Geldern sind aber große Summen abgehoben worden. Inzwischen sind, nachdem Beziehung im Publikum eingetreten ist, zwar wieder Einzahlungen geleistet worden, immerhin erfolgen auch jetzt noch Abhebungen. Wie groß der Umfang der Abhebungen gewesen ist, wird

man vielleicht niemals ganz genau erfahren. Man könnte es erfahren, wenn die Zweimonatsbilanzen per Ultimo August herauskommen, aber vielleicht wird man unter den abwaltenden Umständen von der Veröffentlichung dieser Zwischenbilanzen diesmal absehen. Jedenfalls müssen die Banken weiter auf dem Posten bleiben und große Barmittel bereit halten. Im Ausland haben die Banken selbst da, wo das Land gar nicht direkt am Kriege beteiligt ist, die Anzahlung der fremden Gelder ganz oder teilweise eingestellt. Unsere Bankwelt hat ihre Zahlungen selbst in den unruhigsten Tagen aufrecht erhalten. Das ist schon eine große Leistung. Die Bankwelt will aber auch weiter zahlungsfähig bleiben, dann aber muß sie in neuen Geschäften zurückhaltend sein oder wenigstens solche Geschäfte von Fall zu Fall scharf prüfen, weil doch auch die Lage der Kreditnehmer jetzt anders ist als im Frieden. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Bankwelt jetzt nicht über ihre ausländischen Guthaben verfügen kann. Schließlich erfüllt die Bankwelt schon eine andere große Pflicht, wenn sie ihrer bisherigen Kundschaft die eingeräumten Kredite weiter gewährt bzw. erhöht.

Unter diesen Umständen kommen die neuen Gründungen, also die Kriegs-Kreditbanken, durchaus gelegen. Die Bankwelt beteiligt sich selbst daran, und es wird weiteren Kreisen der Geschäftswelt, die über flüssige Mittel verfügen, die Möglichkeit geboten, sich an den neuen Kassen zu beteiligen. Diese Banken arbeiten auch billiger als die bestehenden Kreditinstitute. Die Verwaltung ist ehrenamtlich, die öffentlichen Lasten fallen zumeist weg, der Zwang zu verdienen ist geringer, und es kann in etwas liberaler Weise Kredit gewährt werden, weil große Beträge als Ausfallgarantie bereitgestellt werden sind. Natürlich wird auch bei den Kriegs-Kreditbanken durchaus nach kaufmännischen Grundsätzen gearbeitet werden, denn die Wechsel sollen als bankmäßige Deckung für Noten dienen. Allen solchen Bestrebungen kann man nur vollen Erfolg wünschen, denn sie sind ein Ausdruck der geselligen Selbsthilfe und verfolgen den Zweck, ein Moratorium überflüssig zu machen. Man will bei uns an maßgebender Stelle, in der Regierung und im Geschäftsleben, kein Moratorium. Man will den Grundsatz, daß gezahlt werden muß, unter allen Umständen festhalten, weil man sich davon mit Recht einen großen moralischen Erfolg gegenüber dem Auslande verspricht. Dem Sieg mit den Waffen soll

ein Sieg im Wirtschaftsleben zur Seite gehen. Um dieses große Ziel zu erreichen, wird man schließlich auch dazu kommen müssen, die schwierige Frage der fortwährenden Zahlung der Hypothekenzinsen und Mieten auf dem Wege der Selbsthilfe zu lösen.

Telegramme.

Berlin, 17. Aug. (Priv. Tel.) Die Börse war heute stärker besucht als je an einem Tage, seitdem der Krieg im Gange ist. Eine ganze Reihe Direktoren der Berliner Banken war erschienen. Man bemerkte aus der Hochfinanz auch Herren, die seit Wochen nicht mehr zur Börse gekommen waren. Die Stimmung charakterisiert sich ungenügend als unzureichend. Besonders Anregung boten heute die Meldungen von den bedeutenden Erfolgen der Oesterreicher sowie die Tatsache, daß die Besetzung der am Ende dieses Monats fälligen Rückzahlungen bis zum 21. September mit 4% p. c. t. prolongiert. Auch dem die Rückflüsse bei den Großbanken fort und neue Abhebungen finden nur noch in gewohntem Umfang statt. Die Gefahr eines Moratoriums erscheint man für abgewandt. Die Börse schaut sich nach Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit.

Industrie und Handel.

Beschwerden der Detailisten und Handwerker geraden verhängnisvolle Vorgehen eines Teils der Großhändler. Wäre nur gegen sofortige Kasse abzugeben, ist Anlaß zu zahlreichen heftigen Beschwerden, deren sich in Berlin jetzt auch die zuständigen Handelskammern sowie das Ältesten-Kollegium angenommen haben. Im Verfolg dessen wurde gestern offiziell erklärt, es müßten sich Lieferanten, welche sich auf diesen extremen Standpunkt stellen, die Gefahr vor Augen halten, daß die Reichsbank ihnen gegenüber ebenfalls eine für sie nachteilige Zurückhaltung in der Kreditgewährung eintreten lassen könne.

Verschlebung der Ultimolliquidation an der Frankfurter Börse. Der Börsenverband Frankfurt a. M. hat in seiner gestrigen Sitzung gleichwie in Berlin folgendes beschlossen: Die Fälligkeit aller auf Ultimo August geschlossenen Geschäfte wird auf Ultimo September hinausgeschoben; dementsprechend wird der Zahlung für zugehene und genommene Ultimogelder von Ul-

timo August auf Ultimo September hinausgeschoben. Der Zinssatz erhöht sich entsprechend der Veränderung des Reichsbankdiskonts für den Monat September um die Hälfte des für den Monat August verabredeten Betrages, soll aber wenigstens 4% p. c. t. und höchstens 6% p. c. t. betragen. Dementsprechend erhöhen sich auch die verabredeten Reparatursätze. Laufende Engagements gelten als mit 5% p. c. t. geschoben. Depositen bei Börsenleuhards bleiben unverändert.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., den 17. August 1914.
Die etwas lange sich hinziehende Pause in der Kriegsberichterstattung übte heute einzigen Druck auf die Stimmung aus. Nachdem jedoch der Kaiser an die Front abgegangen ist, glaubt man, daß die Ereignisse bald in rascherem Lauf kommen werden. Die Verschiebung der Ultimolliquidation auf Ende September wurde unter den gleichen Modalitäten wie in Berlin beschlossen. Die bei Berlin der Kriegswirren entstandene Krise der Zahlungsmittel ist überwunden, und auch im Ausland richtet man sich auf die neuen Verhältnisse ein. In London soll der Geldmarkt fast wieder normal sein, wobei immer zu berücksichtigen ist, daß die Bankakte suspendiert wurde.

Frankfurter Getreidemarkt.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Der heutige Getreidemarkt war wieder besser besucht, auch entwickelte sich einiges Geschäft in Getreide und Mehl. Das Angebot in Wetterauer Weizen ist noch klein, auch von Roggen sind noch keine größeren Partien gedrungen. Die Preise hielten sich auf von wichtiger Höhe. Von ausländischem Getreide sind, da nichts neues herankommt, nur kleine Posten vom Lager angeboten. Ebenso ist auch neuer Braugerste bis jetzt nur wenig an den Markt gebracht. Alter Hafer ist gesucht und teuer, neuer fehlt fast noch ganz. Es notieren Weizen: Wetterauer 24.50 M., ausländischer 23 bis 24 M., Roggen: hiesiger 22 M., Gerste: neue hiesige Braugerste 20.50 bis 21 M., Hafer: alter 26 bis 28 M., neuer 20 bis 22 M., Mais: 18 bis 20 M., Mehl: hiesiges Weizenmehl 35.75 bis 40 M., Weizenkleie: 13.50 bis 14 M., Alles pro 100 kg netto loco hier.

Verantw. Handelsredakteur: Chr. H. G. G., Frankfurt a. M.

Vermietungen

6 Zimmer
Guldenstr. 35 nächst Ostb., gr. 6 Zimmer, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Gr. Friebergstr. 9-11
Schöne 6 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad u. Veranda, a. dm. Röh. Gr. Friedbergerstr. 7, 2. (129059)

5 Zimmer
Schöne 5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schadowstraße 14, 2.
Mietwohnung, 5 Zim., elektr. Licht, Zentralheizung, Gr. 2. Hof, a. dm. (129059)

Wühlstraße 56, 2. Stod
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Wühlstraße 58, 3. Stod
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Dedertweg 61, 1. St.
5 Zimmer, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Wendstraße 3, pt.
5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

4 Zimmer
Kesselftr. 24, part. Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Wendstraße 61, 2.
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 4 Zim.-Wohn.
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

4 Zimmer
Kesselftr. 24, part. Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Wendstraße 61, 2.
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 4 Zim.-Wohn.
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

4 Zimmer
Kesselftr. 24, part. Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Wendstraße 61, 2.
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 4 Zim.-Wohn.
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

4 Zimmer
Kesselftr. 24, part. Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Wendstraße 61, 2.
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 4 Zim.-Wohn.
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

4 Zimmer
Kesselftr. 24, part. Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Wendstraße 61, 2.
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 4 Zim.-Wohn.
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

4 Zimmer
Kesselftr. 24, part. Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Wendstraße 61, 2.
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 4 Zim.-Wohn.
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

4 Zimmer
Kesselftr. 24, part. Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Wendstraße 61, 2.
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 4 Zim.-Wohn.
Schöne 4 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten. Röh. Wühlstraße 25, 1. (127613)

3 Zim.-Wohn. m. Bad
per 1. 9. zu verm. Gr. 46 A. Oberstr. Brunnenstraße 10, part. 11a.

2 u. 1 Zimmer
2 Zimmer-Wohnung zu verm. Röh. Wühlstraße 25, 1. (127613)

2 Zimmer-Wohnung
zu verm. Röh. Wühlstraße 25, 1. (127613)

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
loftig oder 1. Sept. zu verm. Reinhard Landstr. 328, 4701

5 Zimmer
Schöne 5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
loftig oder 1. Sept. zu verm. Reinhard Landstr. 328, 4701

5 Zimmer
Schöne 5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
loftig oder 1. Sept. zu verm. Reinhard Landstr. 328, 4701

5 Zimmer
Schöne 5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
loftig oder 1. Sept. zu verm. Reinhard Landstr. 328, 4701

5 Zimmer
Schöne 5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
loftig oder 1. Sept. zu verm. Reinhard Landstr. 328, 4701

5 Zimmer
Schöne 5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
loftig oder 1. Sept. zu verm. Reinhard Landstr. 328, 4701

5 Zimmer
Schöne 5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
loftig oder 1. Sept. zu verm. Reinhard Landstr. 328, 4701

5 Zimmer
Schöne 5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
loftig oder 1. Sept. zu verm. Reinhard Landstr. 328, 4701

5 Zimmer
Schöne 5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
loftig oder 1. Sept. zu verm. Reinhard Landstr. 328, 4701

5 Zimmer
Schöne 5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
loftig oder 1. Sept. zu verm. Reinhard Landstr. 328, 4701

5 Zimmer
Schöne 5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
loftig oder 1. Sept. zu verm. Reinhard Landstr. 328, 4701

5 Zimmer
Schöne 5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
loftig oder 1. Sept. zu verm. Reinhard Landstr. 328, 4701

5 Zimmer
Schöne 5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
loftig oder 1. Sept. zu verm. Reinhard Landstr. 328, 4701

5 Zimmer
Schöne 5 Zim.-Wohn., elektr. Licht, Bad, Veranda, in frischer Lage a. dm. (127613)

Wendstr. 13, u. Schöf-
sim., gut möbl. m. Schrt., b. L. K. Reichenstr. 60, 1. t. (4555)

Wohn. u. Schlafzimm., eleg.
möbl., elektr. Licht, auch wärmt. des Kriegerloftes zu verm. Unter Linden 18, 2. Et. (4624)

Schlafzimm., gut möbl. u.
an best. Dorn zu verm. (4096)

Edmündstr. 40, 3. redit.
Wohnung zu verm. (4096)

1 möbliert. Zimmer
preisw. a. dm. Mühlstr. 4, part. (4096)

Wöbl. Zimmer mit 2 Betten
loftig zu verm. Hinter der schönen Aussicht 18, 1. r. (4709)

Edmündstr. 40, 3. redit.
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Wohnung zu verm. (4096)
Wohnung zu verm. (4096)

Villa Quisisana
Reuterweg 85
Vornehm-gedieg. Haus
Elegant-behagl. Räume
Jeder Comfort
Fahrradgarage Küche
Amt Taunus 4430.

1-2 sch. möbl. komf. 3. mit od.
ob. Verf., a. dm. b. groß. Gr. m. dm. Neue Mainzerstr. 8, 1. Et. (4649)

Schöne 2 Zimmer frei
Benfion Villa Victoria
Recherstr. 89, Taunus 1182. (125061)

Merianstraße 19, p.
Reit. möbl. Zim. m. Verf. (4722)

2 aus möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

2 sch. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu verm. Reinhardstr. 22, 2. Et. (4722)

Mittagstisch
Gut. Preis-Mittag u. Abend-
stisch in best. Familie zu verm. Neue Mainzerstr. 8, 1. Et. (4649)

Merianstraße 19, p.
Ob. hiesiger, Mittagsstisch 80 A.,
ebenso Abendstisch 60 A. (4722)

Vegetarisch. Mittagstisch
borsig. Zubereitung u. reichl.
lich. Schornsteinstr. 5, Ost